

Herbstliche 10 Seen Rundtour in Meck Pomm



Mit dem Solocanadier zwei Tage auf den Seen in Mecklenburg Vorpommern

Das Herbstwetter lockt förmlich zum Paddeln. Kaum Wind, Sonnenschein ... also packe ich meine Sachen und fahre für 2 Tage los. Ganz provokativ lasse ich die Regensachen zu Hause. Leider trübt sich schon während der Anfahrt der Himmel ein, statt Sonne erwartet mich nebliges, trübes Wetter. Auf dem Campingplatz am Gobenowsee schlage ich im letzten Tageslicht mein Lager auf und bereite mir mein Abendbrot.



Auch in Wustrow an der kurzen Portage zum Plätinsee treffe niemand. Ich schnappe mir ein Pack, Tarp und Paddel und marschiere die 200 m zur Einsatzstelle. Dann hole ich das zweite Pack und den Canadier. Weiter geht es über den glasklaren Plätinsee. Es ist schön, hier ganz allein unterwegs zu sein. Alles ist ganz still. So mag ich die Natur am liebsten. Nur ein paar Sonnenstrahlen hätte man mir noch spendieren können. Am Nordende des Sees angekommen, suche ich die recht versteckte Einfahrt in die idyllische Schwaanahavel, die sich auf knapp 3 km durch eine urwaldähnliche Landschaft schlängelt, bis sie unterhalb von Wesenberg auf die Havel trifft. Erst wenige Meter vorher tut sich dann die schmale Einfahrt zu einem der schönsten Abschnitte der Tour auf.

Gegen 8 Uhr pelle ich mich am nächsten Morgen aus dem Schlafsack. Es ist weiterhin trübe. Na vielleicht wird es ja doch noch ... Ein großer Pott Kaffee bringt mich dann in Schwung. Ich räume mein Lager, und belade das Boot. Dann starte ich Richtung Wustrow. Alles ist ruhig, nur auf einem Steg sitzen 2 Angler. Ganz anders, als in der Ferienzeit ...





Der erste Abschnitt des Baches ist extrem flach. Hier komme ich nur mit Staken weiter. Nach der alten Holzbrücke wird es besser, ich bekomme wieder Druck auf das Paddelblatt. Ein Specht hämmert irgendwo in den Baumwipfeln. Ich sehe ihn und bin überrascht: ein seltener Schwarzspecht! Nur wenige hundert Meter weiter flüchtet ein kapitaler Hirsch ins Dickicht. Ich höre noch eine ganze Weile die Zweige knacken. Ich bin begeistert. Es ist einfach schön, so die Natur zu erleben. Irgendwann springt dann ganz dicht am Ufer noch ein Reh auf. Vom Wasser aus kann man sich Tieren oft ganz gut nähern, da sie von dort aus nicht so Gefahr erwarten.



An der Havel angekommen, mache ich erst mal am gegenüber liegenden Ufer eine kleine Mittagsrast.



Hier sehe ich dann auch mal einen Paddler, der gerade in die Schwaanhavel abbiegt. Nach einer guten Stunde Rast geht es weiter auf der Havel "stromabwärts". Hier fließt natürlich nichts. Ein Paddler im Kajak kommt mir entgegen, ein kurzer Gruß, weiter geht es. Ich überlege mir so, daß ich heute wohl bis Priepert paddeln werde. Das ist dann nach etwa 21 km die Hälfte der Rundtour. Zwischen den Abzweigen zum Drewensee und zum Wagnitzsee finde ich die Havel besonders schön. Hier säumen dichte Mischwälder, die unberührt wirken, die Ufer.



Der Gedanke an einen ordentlichen Kaffee läßt mich zügig über den Priepertsee gelangen. Dann biege ich nach links in den Ellbogensee. Kurz hinter der Marina liegt der Campingplatz Havelperle. Hier lande ich an und entlade den Canadier. Bevor ich das Lager aufbaue, starte ich erst einmal meinen "Künzi", um mir Kaffee zu kochen. Dieser kleine Hobo-Ofen ist eine geniale Kocherkonstruktion aus der Schweiz, der zusammengelegt kaum größer als eine Postkarte ist. Ein paar kleine Holzstückchen reichen, um das Wasser nach wenigen Minuten kochen zu lassen.



Ich richte mich dann gleich neben der Feuerstelle ein. Das Tarp stelle ich so auf, daß ich vom Schlafsack einen schönen Blick über den See habe. Da paddeln auch hungrig macht, gibt es zum Abendbrot Gulasch und Kartoffeln. Der Himmel sieht fast so auf, als ob er noch aufreißen will. Als es dunkel wird, heize ich noch den Künzi an, der Licht und Wärme spendet, bis mein kleiner Brennholzvorrat aufgebraucht ist.

Der nächste Morgen empfängt mich auch wieder nebelig und trübe. Schade Gegen 10 Uhr habe ich meine Sachen im Boot und lege ab. In der Schleuse in Strasen bekomme ich eine exklusive Schleusung.



Auf dem kleinen Pälitzsee tuckern mir ein paar Kajütboote entgegen. Eine größere Welle, die schon recht steil ist, schwappt ein wenig über den Steven ins Boot. Auch die Schleuse in Canow schleust mich als einzigstes Boot und entläßt mich dann in den Großen Labussee. Dieser liegt recht ruhig da, nur ein leises Lüftchen weht von der Seite. Undeutlich nehme ich am anderen Ufer zwei Kajaks wahr. Etwa zwei und eine halbe Stunde nach meinem Start in Priepert parke ich in der leeren Schleusen-kammer bei Diemitz ein. Ich warte und werde langsam ungeduldig. Nun könnte mal was losgehen. Ich schau mich noch einmal um, ob noch ein Boot kommt - tatsächlich! Kaum ein Kanu ist unterwegs, aber hinter mir kommen noch Sabine und Peter (Paddelfreunde aus Berlin) in die Schleuse eingepaddelt. Die Überraschung ist auf beiden Seiten groß. Ein kleines Stück paddeln wir zusammen, dann biege ich zur Fleether Mühle ab. Die beiden wollen weiter nach Schwarz, irgendwo Mittag essen. An der Mühle hole ich zwei Paddler in Kajaks ein. Hier muß ich ein paar Meter über die Straße umtragen. Nachdem mein Geraffel drüben ist, mache ich eine Mittagspause.



Nach der Stärkung fahre ich die paar Meter raus zum Rätzsee, der mich mich leichtem Gegenwind empfängt. Na dann hauen wir nochmal kräftig rein, denke ich. Nach einer knappen Stunde erreiche ich die Einfahrt zum Drosedower Bach.



Hier wird es noch einmal recht idyllisch. Der sumpfige Wald am Ufer scheint wild und undurchdringlich. Ich genieße die letzten drei Kilometer, bis mich der Bach in den Gobenowsee bringt. Am Campingplatz lege ich nach zwei Tagen und etwa 42 Kilometern wieder am Ausgangspunkt an. Für mich war es trotz fehlendem Sonnenschein eine schöne Rundtour, bei der ich besonders die Einsamkeit und Ruhe genossen habe. Ich hole mein Auto zum Ufer, lade alles ein, zurre das Boot auf dem Dach fest und rolle gegen 16 Uhr wieder nach Hause.

Frank Moerke

